

Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) – Facetten seines Lebens¹

VON MONIKA FIRLA

1. Vorbemerkung

Herzog Paul Wilhelm von Württemberg war zu seinen Lebzeiten ein vor allem auf dem Gebiet der Ornithologie international anerkannter Wissenschaftler und Mitglied zahlreicher naturwissenschaftlicher Gesellschaften², doch heute ist er nur noch Wenigen bekannt. Zum Anlaß seines 200. Geburtstags an ihn zu erinnern, kann angesichts seiner Vielseitigkeit lediglich bedeuten, die vielen Facetten seiner Persönlichkeit anzudeuten. Sein Leben und Werk angemessen zu behandeln, erfordert die Zusammenarbeit von Historikern, Ethnologen und Naturwissenschaftlern. Entsprechende Kräfte ein wenig anzuregen, ist die Hoffnung dieses Beitrags.

2. Leben und Reisen

Herzog Paul Wilhelm von Württemberg kam am 25. Juni 1797 in Karlsruhe in Schlesien als zweiter Sohn des Herzogs Eugen von Württemberg (1758–1822) und dessen Frau Louise, geb. Prinzessin zu Stolberg-Gedern (1764–1834), zur Welt³. Zeit seines Lebens verband ihn eine enge Beziehung mit seinem ältesten Bruder, Herzog Eugen (1788–1857)⁴.

1 Überarbeiteter Text eines am 25. Juni 1997 im Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim aus Anlaß des 200. Geburtstags von Herzog Paul Wilhelm von Württemberg gehaltenen Vortrags.

2 *Anonymus*: Herzog Paul Wilhelm Friedrich [sic!] von Württemberg, der Naturforscher, in: Schwäbische Chronik, Nr. 21 v. 24. 1. 1861, S. 141–143; Nr. 24 v. 27. 1. 1861, S. 165–166, hier S. 141, 165. Der Autor dürfte Theodor von Plieninger, der Paläontologe und Vertraute des Herzogs, sein; ein Aufsatz hierzu ist in Vorbereitung. Dieser Nachruf ist direkt und indirekt die Quelle für zahlreiche folgende biographische Artikel; z. B. für *J. G. von Kurr*: Nekrolog des Herzogs Paul Wilhelm Friedrich [sic!] von Württemberg, in: Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 18 (1862), S. 20–24, und *P. Stälin*: Friedrich P. Wilhelm, Herzog von Württemberg, in: Allgemeine Deutsche Biographie, Bd. 25, München 1887, S. 243–244. Zur exakten Namensform s. Anm. 3.

3 *F.-C. Esbach*: Das herzogliche Haus Württemberg zu Karlsruhe in Schlesien, Stuttgart 1906, S. 12, 18, 22. Die exakte Namensform des Herzogs lautet *Friedrich Paul Wilhelm* (HStAS Findbuch Hausarchiv, Bd. VI, 2, Bl. 400r). Er selbst unterschrieb mit *Paul Wilhelm*. Gelegentlich wird er mit Herzog Paul (1785–1852), dem zweiten Sohn von König Friedrich I. von Württemberg, verwechselt.

4 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 143.

Ab 1806⁵ besuchte Paul Wilhelm das „Kadetteninstitut“ in Stuttgart, das sich im Gebäude der ehemaligen Karlsakademie befand⁶. Dieses verließ er offensichtlich 1817⁷, um in die preußische Armee einzutreten⁸, in der auch schon sein Großvater und sein Vater gedient hatten⁹. 1822 schied Paul Wilhelm aus dem aktiven Militärdienst aus, um seine erste Reise zu unternehmen, wurde in späteren Jahren aber, wie dies üblich war, nominell weiterbefördert¹⁰.

Einer seiner Lehrer in frühen Jahren, der damalige Professor der Naturgeschichte am Stuttgarter Gymnasium, Albrecht Benjamin Leuret, hatte in ihm die Liebe zu den Naturwissenschaften geweckt¹¹, die die Interventionen seines Onkels, König Friedrich I. von Württemberg offenkundig überdauerte¹². Des „Dienstes immer gleichgestellte Uhr“ in der Armee¹³ schätzte der Herzog ebensowenig wie die Möglichkeit, durch den frühzeitigen Tod des späteren Königs Wilhelm I. (reg. 1816–1864) oder dessen Sohn, des Thronfolgers Karl selbst in der Thronfolge weiter vorzurücken. Und so äußerte er in späteren Jahren gegenüber einem Lord Blank, der ihn fragte „How does it seem to you, Highness, to have been for all these years and still to be, so near to wearing the purple?“, folgendes: „Lord Blank, I shall be very honest with you. The thought of an eventuality that might compel me to give up my predilection for travel and exploration has been the only dark cloud in my life. On returning from any one of my extended trips that carried me far beyond the reach of civilization, I have always felt a certain apprehension, even horror, as I would open my mail, lest something untoward had befallen my

5 Ebd., S. 141.

6 HStAS G 283 (Herzog Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg) Bü 1. Der in diesem Bestand des öfteren über den damaligen Prinzen Paul Wilhelm berichtende von Beulwitz stand dem Kadetteninstitut von 1809 bis 1816 als Kommandeur vor. Dies geht aus der Einleitung des Findbuchs zum Bestand HStAS E 276a hervor. Das Kadetteninstitut existierte von 1805 bis 1817.

7 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 141.

8 1819 war Paul Wilhelm z. B. *Capitain* (Hauptmann) in preußischen Diensten, wie aus HStAS E 55 Bü 487 (Konzept des Ministeriums für Familienangelegenheiten des Württembergischen Königshauses, Juli 1819) hervorgeht.

9 *Esbach* (wie Anm. 3), S. 12, 17. Paul Wilhelm war durch seine Großmutter väterlicherseits, Dorothea, geb. Prinzessin von Brandenburg-Schwedt, ein Ururenkel von König Friedrich Wilhelm I. von Preußen (ebd., S. 12).

10 Insgesamt bis zum Generalmajor. Vgl. Württembergische Landesbibliothek Stuttgart / Handschriftenabteilung (WLBS/HS) Nachlaß Herzog Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg (Cod. hist. fol. 1012), noch unkatalogisierte Schachtel, darin: Manuskript *F. Bauser*: „Katalog der Handschriften“, S. 5. – Dieser Katalog der Handschriften verzeichnete den 1944 fast vollständig verbrannten Nachlaß des Herzogs. Die von mir sog. „noch unkatalogisierte Schachtel“ enthält zusätzliches Material; s. hierzu auch unten.

11 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 141.

12 So schreibt der Obrist von Beulwitz als Kommandeur des „Kadetteninstituts“ einmal in einem Brief an Hofrat Lehr, 29. 9. 1810 (HStAS G 283 Bü 1): *Seine Koenigl[iche] Majestät haben auf den von mir un[ter]tänigsten Bericht, über die Prüfungen des Prinzen Paul Durchl[au]cht zu befehlen geruht, daß dieser Prinz besonders zur Mathematik und Lateinischen auch Französischen Sprache angehalten werden solle, und bei demselben Bothanik nur als neben Sache zu betrachten, indem sonst dadurch Zeirverlust entstehe.*

13 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 141.



Abb. 1 Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860). Kreidezeichnung (Vorlage: Deutschordensmuseum Bad Mergentheim; Foto: Petra Larass).

cousin or my nephew; and I would kneel before God in utter relief, and render Him my deepest thanks for having preserved my illustrious relatives in good health. There has never been a night when I have not prayed that this cup never be for my lips to taste. My life is cast in ambitions of another kind altogether. In the atmosphere of a palace I would feel like a wild thing that is imprisoned in a gilded cage. The ermine, the scepter, and the crown would be to me the emblems of a gal-

ley slave, and my heart would never cease to hunger for the vaste, silent places and the simple life among the unaffected children of nature“¹⁴.

Ausgerüstet mit den nötigen naturwissenschaftlichen und sprachlichen Kenntnissen und einem Paß auf den Namen *Baron von Hohenberg*¹⁵ reiste Paul Wilhelm Anfang Oktober 1822 von Hamburg mit einem Dreimaster nach New Orleans¹⁶, von dort nach Kuba und wieder zurück nach New Orleans und von dort den Mississippi und Missouri stromaufwärts bis zum 21° nördlicher Breite¹⁷. „Zweck“ der Forschungsreise war, so erklärt der Herzog, „Kenntnisse des Landes, seiner Einwohner und Produkte zu erlangen und diese in Fragmenten oder einzelnen Abhandlungen bekanntzumachen, falls meine gesammelten Erfahrungen Stoff genug darbieten sollten, der gebildeten Welt mitgeteilt zu werden“¹⁸. Neben dem eigentlichen „Reisebericht“, den der Herzog unvollständig 1828¹⁹ und vollständig 1835 unter dem Titel „Erste Reise nach dem nördlichen Amerika in den Jahren 1822 bis 1824“ bei Cotta veröffentlichte, wollte er auch „die geographischen und naturhistorischen Beobachtungen“ und „einige“ von ihm „entworfenene Zeichnungen der Gegenden“ und anderer „Gegenstände, die das Publikum interessieren könnten, besonders“ publizieren²⁰. Doch dazu kam es nie. Der 1835 erschienene und 1978 mit leicht abgeändertem Titel²¹ wieder aufgelegte Reisebericht vereinigt geographische, zoologische, botanische, geologische, meteorologische, ethnologische, politische, historische und zeitgeschichtliche Daten, die bis heute kaum ausgewertet wurden.

Herzog Paul Wilhelm führte eine Ausrüstung aus Waffen, physikalischen Instrumenten etc.²² mit sich und wurde von seinem Jäger²³ namens J.G. Schlape²⁴ begleitet. Mit Hilfe von Empfehlungsschreiben²⁵ und Einladungen²⁶ und mit Unter-

14 Zit. Nach L. C. Butscher: A Brief Biography of Prince Paul Wilhelm of Württemberg (1797–1860), in: *New Mexico Historical Review* 17 (1942), S. 181–193, hier S. 189–190. Leider gibt Butscher seine Quelle nicht an. Da das Gespräch zwischen Lord und Herzog tatsächlich in Englisch geführt worden sein dürfte, habe ich auf eine Übersetzung verzichtet.

15 HStAS E 55 Bü 489.

16 P. W. v. Württemberg: *Reise nach dem nördlichen Amerika in den Jahren 1822 bis 1824*. [Mit einer Einführung hrsg. von S. Augustin], München o.J. [1978], S. 15 f.

17 Ebd., S. 48 f.

18 Ebd., S. 13 f.

19 F. P. W., *Herzog v. Württemberg: Reise nach Nordamerika während der Jahre 1822, 1823 und 1824*, Stuttgart 1835. – Ein offenbar vom Herzog selbst handschriftlich korrigiertes und mit Zusätzen versehenes Exemplar befindet sich in der Henry E. Huntington Library in San Marino, Calif. (S. Lottinville: Editor's Introduction, in: *Paul Wilhelm, Duke of Württemberg: Travels in North America 1822–24* – Transl. by W. R. Nitske. Ed. By S. Lottinville, Norman, Okla. 1973, S. XIII–XXIX, hier S. XXV). – Ein Exemplar der Ausgabe 1828 befindet sich in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.

20 P. W. v. Württemberg (wie Anm. 16), S. 5.

21 P. W. v. Württemberg (wie Anm. 16).

22 Ebd., S. 81 u. a.

23 Ebd., S. 109 u. a.

24 S. Lottinville (wie Anm. 19), S. 15.

25 P. W. v. Württemberg (wie Anm. 16), S. 33, 96, 108.

26 Ebd., S. 71 u. a.

stützung der „Zivil- und Militärbeamten der verschiedenen amerikanischen Staaten“ und „amerikanischen Pelzhandelsgesellschaften“ (der späteren „American Fur Company“) ²⁷ fand der Herzog Unterkunft und sonstige Hilfe. Kontinuierlich legte er auch eine botanische, zoologische, ethnographische etc. Sammlung an ²⁸, die per Schiff nach Europa gelangte. Die zoologischen Stücke mußten zuvor natürlich präpariert werden ²⁹. Gegenstände aus den entsprechenden Indianerkulturen gehören bis heute zu den Spitzenstücken des Berliner Museums für Völkerkunde und des Stuttgarter Linden-Museums ³⁰. Und auch Baptiste Charbonneau, einen 16jährigen Halbindiander, brachte der Herzog mit sich nach Europa. Er war der Sohn von Sacajawea und Toussaint Charbonneau, einer Schoschonen-Indianerin, die berühmt geworden war als Führerin und Dolmetscherin der Expedition Lewis und Clark (1804–1806), und eines französischen Pelzjägers und ebenfalls Dolmetschers ³¹. Baptiste Charbonneaus Nachkommen überlieferten anfangs dieses Jahrhunderts diese Tatsache mündlich ³², und indirekt ist es ihnen zu verdanken, daß der 1944 in der Württembergischen Landesbibliothek fast gänzlich verbrannte schriftliche Nachlaß des Herzogs zuvor noch gesichtet worden war, wie wir weiter unten noch sehen werden. Über Baptiste Charbonneaus Aufenthalt in Europa ist ansonsten nichts bekannt. 1829 kam er mit dem Herzog zurück nach Amerika ³³. Lediglich eine Zeichnung ist photographisch überliefert, die den Herzog bei einem späteren Besuch in Charbonneaus Indianersiedlung zeigt ³⁴.

Die erste Reise nach Amerika war kostspielig wie alle folgenden, und 1825 klagte die Compagnie Vincent Nolté in New Orleans einen Wechsel von über 3000 Franc am Stuttgarter Königshof ein ³⁵. Finanzielle Schwierigkeiten sollten den Herzog von nun an immer begleiten. Drei Jahre nach der Rückkehr von seiner ersten Reise heiratete er am 17. April 1827 Prinzessin Sophie von Thurn und Taxis (1800–1870) ³⁶. Als Apanageschloß wurde dem Paar das ehemalige Deutschordensschloß in Mergentheim zugewiesen ³⁷. Herzogin Sophie verließ ihren Mann jedoch schon vor der Geburt des einzigen Sohnes, Maximilian (1828–1888), der in Neresheim

27 Ebd., S. 14.

28 Ebd., S. 26, 43, 62., 81, 90, 202 u. v. a.

29 Ebd., S. 133 u. a.

30 S. hierzu W. Krickeberg: *Ältere Ethnographica aus Nordamerika im Berliner Museum für Völkerkunde*, Berlin 1954; A. Schulze-Thulin (Bearb.): *Indianer der Prärien. Reisen und Sammlungen des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg (1822–24) und des Prinzen Maximilian zu Wied (1832–34) im Linden-Museum Stuttgart*, Stuttgart ²1987.

31 P. W. v. Württemberg (wie Anm. 16), S. 283, 411. G. Raymond Hebard: *Sacajawea. A guide and interpreter of the Lewis and Clark expedition, with an account of the travels of Toussaint Charbonneau, and of Jean Baptiste, the expedition papoose*, Glendale, Calif. 1933, S. 118, 124, passim.

32 Ebd., S. 19.

33 Ebd., S. 122.

34 Ebd., S. 149.

35 HStAS G 283 Bü 1 (Schreiben von Prokurator Schott, 27.2. 1825).

36 *Esbach* (wie Anm. 3), S. 39.

37 *Anonymus* (wie Anm. 2) S. 141.

auf Schloß Taxis zur Welt kam³⁸ und fortan mit seiner Mutter auf deren elterlichem Schloß in Regensburg lebte³⁹. In einem Brief an seinen Bruder Eugen aus dem Jahr 1839 spricht Paul Wilhelm von *einer vom Hofe angezettelten Heyrath*, und es scheint aus dem Text hervorzugehen, daß die Ehe nicht zuletzt an finanziellen Differenzen scheiterte⁴⁰.

Schon im Frühjahr 1829 unternahm der Herzog eine zweite Reise in das Gebiet des *tropischen u[nd] nördlichen America*, die bis 1831 dauerte, wie aus seinem Nachlaß hervorgeht⁴¹. Siegfried Augustin hat sie zum Großteil auf Grund von „bruchstückhaften Archivmaterialien und zeitgenössischen amerikanischen Quellen“ rekonstruiert, die er aber leider nicht belegt⁴². Diese Reise führte den Herzog von Bremen aus unter anderem in den Golf von Mexiko, nach San Domingo, New Orleans und bis zu den Arikara-Indianern am Missouri (45° 50' nördlicher Breite), zu den Rocky Mountains, ins Quellgebiet des Missouri, zurück nach New Orleans, Tampico, Mexiko-Stadt, erneut zurück nach New Orleans, nach Cincinnati und zu den Niagara-Fällen. Dabei dürfte er als erster die Quellen des Mississippi entdeckt haben, zwei Jahre vor dem offiziellen Entdecker Henry Schoolcraft⁴³.

1835 war der Herzog fest entschlossen, auch den Bericht dieser zweiten Reise zu veröffentlichen⁴⁴, doch dazu kam es nie, und merkwürdigerweise befand sich auch in seinem Nachlaß nur ein Auszug des Reiseabschnitts vom 31. Dezember 1830 bis zum 1. Februar 1831⁴⁵. Die vollständigen Aufzeichnungen könnten somit bis heute unentdeckt noch in einem Archiv liegen. Die Vielseitigkeit des Beobachtens, Aufzeichnens und Sammelns dürfen wir auch im Fall dieser zweiten Reise unterstellen. Und von ihr müßte der Herzog Johann Alvarado aus Tampico in Mexiko mitgebracht haben. Dieser hatte in Mergentheim um 1838 eine Buchbinderlehre absolviert und ein uneheliches Kind mit einer Barbara Wulfinger bekommen. Er starb als herzoglicher Kammerdiener im Oktober 1841⁴⁶. Ob auch der Sioux-Indianerhäuptling Haucmonc von dieser zweiten Reise stammte, den der Herzog samt Pferd angeblich gekauft, z. T. wie einen Gefangenen gehalten und nach einem fehlgeschlagenen Angriff desselben wieder in dessen Heimat entlassen hatte⁴⁷, ist bisher nicht bekannt.

38 *Esbach* (wie Anm. 3), S. 40–41.

39 Vgl. hierzu u. a. den Bestand HStAS E 14 Bü 129.

40 HStAS G 283 Bü 1.

41 Nachlaß (wie Anm. 10), S. 4; *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 141, datiert diese zweite Reise von 1829–1832.

42 *S. Augustin*: Einleitung, in: *P. W. v. Württemberg: Reisen und Streifzüge in Mexiko und Nordamerika 1849–1856*. Hrsg. u. eingel. v. *S. Augustin*. Mit ethnolog. Anm. v. *E. Renner*, Stuttgart u. a. 1986, S. 11–31, hier S. 14–15.

43 *Ebd.*, S. 15.

44 *P. W. v. Württemberg* (wie Anm. 16) S. 298, 338.

45 Nachlaß (wie Anm. 10).

46 StadtA Bad Mergentheim Rep. A 1271, Nr. 31 (Verlassenschaftsakte des Johann Alvarado aus Tampico).

47 *S. Hierzu R. F.*: Ein Indianerhäuptling in Mergentheim, in: *Fränkische Chronik* 11. 11. 1926, S. 71.

1834 wurden in Stuttgart bei der jährlich an verschiedenen Orten tagenden „Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte“ im Auftrag des an der Teilnahme verhinderten Herzogs seine bisherigen Forschungsergebnisse, vor allem „meisterhaft ausgeführte Zeichnungen und Beschreibungen neuentdeckter Thiere und Pflanzen“ vorgestellt, wodurch sich sein Ansehen in der Fachwelt festigte. Diese Präsentation neuer Ergebnisse wiederholte man auch bei späteren Tagungen⁴⁸. In den 1830er Jahren widmete sich Paul Wilhelm der wissenschaftlichen Bearbeitung seiner Reiseskizzen und Sammlungen, die er im Mergentheimer Schloß systematisch geordnet aufstellte, dem Weinbau und der Kultivierung der von seinen Reisen mitgebrachten Pflanzen und Samen in Gewächshäusern des Schloßgartens. Durch den Tausch von Sämereien und zoologischen Doubletten ins In- und Ausland kommunizierte er von Mergentheim mit der wissenschaftlichen Welt. Durch den Zukauf z. T. ganzer Kabinette vervollständigte er seine eigene Sammlung. Seine wissenschaftlichen Arbeiten wurden allerdings nicht nur durch kleinere Reisen, sondern auch „wiederholt und auf längere Dauer durch die Theilnahme des Herzogs an den landständischen Arbeiten als Mitglied der württembergischen ersten Kammer“ unterbrochen⁴⁹. Diese politische Tätigkeit ist bisher völlig unerforscht.

In den 1830er Jahren begann der Herzog auch kurze Beziehungen mit zwei Mergentheimer Bürgerstöchtern, aus denen jeweils eine Tochter hervorging. Mit Maria Ursula Eleonora Jäger (geb. 1810), Tochter eines Seifensieders, bekam Paul Wilhelm am 9. Februar 1833 die Tochter Maria Elisabeth, später genannt Louise; auf die Mutterrechte verzichtete Jäger 1836⁵⁰. Louise Jäger kam mit 3 Jahren in den Haushalt ihres Vaters, mit 6 Jahren (1839) in die Pensionsanstalt der Brüdergemeinde Korntal, wo sie bis April 1849 blieb⁵¹. Danach dürfte sie auf das 1846 erbaute Gut Hirschrain (gehört heute zu Bartholomä, ca. 12 km sw von Aalen) gekommen sein, das dem Herzog seit 1847 gehörte⁵², und wo sie 1850 eindeutig nachzuweisen ist⁵³. Noch im selben Jahr kam sie zurück nach Mergentheim und lebte bei ihrer Mutter⁵⁴. Herzog Paul Wilhelm hatte offensichtlich guten Kontakt zu Louise, denn 1856 ließ er für sie in New Orleans eine Brosche und Ohrhinge anfertigen⁵⁵.

48 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 141–142.

49 *Ebd.*, S. 142.

50 StadtA Bad Mergentheim Rep. 255a (Herzog Paul), Fasz. 4 (Verzichtserklärung).

51 HStAS G 283 Bü 5 (Schreiben des Pflegers Hettenbach, 6. April 1850).

52 Zu Hirschrain s.: Das Land Baden-Württemberg. Amtl. Beschreibung nach Kreisen und Gemeinden. Bd. 4: Regierungsbezirk Stuttgart. Regionalverbände Franken und Ostwürttemberg, Stuttgart 1980, S. 726.

53 HStAS E 55 Bü 492 (Gedruckter Vergleich in der Debitsache des Herzogs Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg vom 7. Mai 1850, S. [2]).

54 Wie Anm. 51.

55 Nachlaß (wie Anm. 10) noch unkatalogisierte Schachtel, darin: Umschlag 7 Briefe 1977 (es handelt sich jedoch um eine viel größere Anzahl von photokopierten Briefen), Paul Wilhelm von Württemberg an Pauline Teichmann, 18. April 1856.

Während Louise Jäger bisher unbekannt blieb, ist die zweite Tochter Pauline schon 1926 ‚wiederentdeckt‘ worden. Diese bekam der Herzog am 20. September 1836 mit Eva Franziska Dermühl (geb. 1820), der Tochter des Stadtzinkenisten und Türmers auf Schloß Mergentheim. 1837 verzichtete auch Franziska Dermühl auf ihre Mutterrechte, und Pauline wuchs im Haushalt des Vaters auf⁵⁶. Sie heiratete später einen Heinrich Teichmann und lebte mit ihm und ihren Kindern in Mascoutah in Illinois, wie aus dem Briefwechsel mit ihrem Vater hervorgeht⁵⁷. Der Herzog hatte zu Pauline Teichmann und deren Familie eine herzliches Verhältnis, und meist unterschreibt er seine zahlreichen Briefe mit *Dein treuer Vater* bzw. *Euer treuer Papa*⁵⁸. Und auch der damals 28jährige Halbbruder Maximilian von Württemberg, formuliert einmal als Nachschrift zum Brief des gemeinsamen Vaters herzliche Zeilen und unterschreibt als *Dein Bruder Max*⁵⁹.

1835 wurde die Ehe des Herzogs geschieden⁶⁰, und er verheiratete sich in der Folge nicht mehr. Von Oktober 1839 bis 1840 unternahm Paul Wilhelm eine dritte große Reise, diesmal nach Afrika. Von Marseille fuhr er per Schiff nach Alexandria, wo er von Vizekönig Mehmet Ali empfangen wurde, dann auf dem Nil nach Kairo, Assuan, Kurusku, Abu Hamed, Berber, Karthum, Sennar, zum Fazoglu, nach Famaka und dann zu Land den Tumatfluß aufwärts bis Kassan und Fakarno bis zum 9° nördlicher Breite. Im Anschluß kehrte er zurück auf derselben Route⁶¹. Ägypten und der Sudan standen in jener Zeit unter Verwaltung des türkischen Vizekönigs Mehmet Ali, und Herzog Paul Wilhelm nahm während seiner Reise als Berater einer Militärexpedition zur Erforschung der Goldvorkommen in der Gegend von Kassan und Fakarno teil⁶². Als Mitglied des Vortrupps einer Mannschaft von ca. 1100 Soldaten trat er nicht nur als Naturwissenschaftler, sondern ebenso als Militär in Erscheinung, wozu er ja in seiner Jugend ausgebildet worden war⁶³. Die Expedition, deren Zweck – Ausbeutung der Bodenschätze eines eroberten Gebietes – der Herzog übrigens kein einziges Mal kritisierte, scheiterte allerdings am militärischen Unvermögen der türkischen Regierungstruppen und dem erfolgreichen Widerstand des einheimischen Militärs⁶⁴. Wie bei seinen früheren, so sammelte der Herzog auf dieser Reise u.a. geographische, zoologische, botanische, geologische, meteorologische, ethnologische, politische, historische und zeitge-

56 G. A. Renz: Türmers Töchterlein, in: Fränkische Chronik, 8. 3. 1926, S. 18. – Die Originalquellen befinden sich übrigens im StadtA Bad Mergentheim Rep. 255a (Herzog Paul), Fasz. 4.

57 Wie Anm. 56.

58 Ebd., Herzog Paul Wilhelm an Pauline Teichmann, 22. 8. 1856 sowie 11. 3. 1857.

59 Ebd., Herzog Paul Wilhelm an Pauline Teichmann, 22. 8. 1856.

60 M. Dallmeier, M. Schad: Das Fürstliche Haus Thurn und Taxis. 300 Jahre Geschichte in Bildern, Regensburg 1996, S. 85.

61 Nachlaß (wie Anm. 10) darin: Abschrift F. Bauser: „Aegyptische Reise 1839–1841 [sic!]“ (Cod. hist. fol. 1012 B III) und Manuskript F. Bauser „Einteilung des Werkes [von Herzog Paul Wilhelm]“ (Cod. hist. fol. 1012 A, S. 2–3).

62 „Aegyptische Reise 1839–1841“ (wie Anm. 61), S. 98 ff.

63 Ebd., S. 96 ff.

64 Ebd., S. 115 f.

schichtliche Daten, sowie ethnographische und zoologische, botanische etc. Objekte⁶⁵. Einige der ethnographischen Stücke befinden sich bis heute im Stuttgarter „Linden-Museum“⁶⁶. Obwohl der Herzog im Juni 1854 die Herausgabe seines *Werkes über Afrika* bei einem nicht genannten Leipziger Verlag plante⁶⁷, blieb das Vorhaben unausgeführt.

Von dieser Reise brachte der Herzog zwei Personen mit sich nach Europa. Es waren die Afrikaner Paul Anton Rehan (um 1835–1865) und Carl Aman Habasch (um 1828–1847), die in Mergentheim unterrichtet und getauft wurden und in die Schule gingen⁶⁸. Während Rehan 1860 und ohne Zweifel bis zu seinem Tod keiner geregelten Beschäftigung nachging⁶⁹, besuchte Habasch zunächst die Mergentheimer Lateinschule und sollte später Medizin studieren, um in seine Heimat als Arzt zurückzukehren, was sein früher Tod mit etwa 19 Jahren vereitelte⁷⁰. Berühmtheit erlangte Habasch, weil Karl Tutschek, der in München die vier Afrikaner von Herzog Maximilian in Bayern unterrichtet hatte, auf Einladung von Herzog Paul Wilhelm 1841 zweimal nach Mergentheim kam, um mit Habasch als Sprachinformant für sein „Lexicon der Galla Sprache“ (heutige Bezeichnung für Galla: Oromo) zu arbeiten⁷¹. Während seines Aufenthaltes in Mergentheim bestimmte Paul Wilhelm für Tutschek die von seinen Informanten benannten Pflanzen⁷². Mit Karl Tutscheks Arbeiten wurde natürlich auch der Herzog im Kreis der Linguisten als Förderer ihrer Wissenschaft bekannt. Im Jahr der Zusammenarbeit mit jenem erhielt Paul Wilhelm außerdem den Titel eines Dr. med. h.c. der Universität Tübingen⁷³.

Nach der Rückkehr aus Afrika 1840 folgte, wie schon nach der Rückkehr von früheren Reisen, wieder eine Periode des Ordnen, Katalogisierens etc. der mitgebrachten Sammlungen und des Bearbeitens der Aufzeichnungen für den leider nie

65 Zu den Ethnographica s. den auch unten noch zu behandelnden Katalog von *Anonymus*: Ethnographische Sammlung. Gesammelt von Sr. königl. Hoheit Herzog Paul von Württemberg [sic!], o.O., o.J.

66 Ein Aufsatz hierzu ist in Vorbereitung von *M. Firla, H. Forkl*: Herzog Paul Wilhelm von Württemberg (1797–1860) und Afrika, erscheint in: *Tribus* 47 (1998).

67 WLBS t / HS (Abk. wie in Anm. 10) Cod. hist. qt. 331, Nr. 562 (Herzog Paul Wilhelm an Naturalienhändler Ahsmann), 30. 6. 1845.

68 Zur Namensform s. Evangelische Kirchengemeinde Mergentheim, Totenbuch, Einträge vom 1. 8. 1847 und 6. 5. 1865.

69 Vgl. seine Charakterisierung HStAS G 283 Bü 10 (*Verlassenschaft S[eine]r Hoheit des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg [...] Obsignations-Protokoll*).

70 *Anonymus*: Eine Neger-Confirmation, in: Evangelisches Kirchenblatt zunächst für Württemberg 5 (1844), S. 365–367, hier S. 366.

71 *K. Tutschek*: Lexicon der Galla Sprache. Hrsg. von L. Tutschek, 1. Theil, München 1844, S. XXXIII–LIX, hier S. XL. – Nachdem Karl Tutschek verstorben war, gab sein Bruder Lorenz die von ihm nahezu fertiggestellte Grammatik heraus. Das Werk war ein linguistischer Meilenstein.

72 Ebd., S. LVIII.

73 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 165; HStAS E 14 Bü 124 (Herzog Paul Wilhelm an König Wilhelm I. von Württemberg, 5. 11. 1841).

erfolgten Druck. Und auch die Mitgliedschaft in der Kammer der Standesherrn nahm ihn in Anspruch⁷⁴.

Die Veränderungen des Jahres 1848 brachten für den Herzog eine Verminderung seiner Einnahmequellen mit sich, und kurz entschlossen unternahm er im Frühjahr eine dritte Reise nach Amerika, zusammen mit seinem Präparator, und zwar „wie er selbst bekannte, in einer Art freiwilligen Exils“⁷⁵. In der Tat übertrafen die Ausgaben Paul Wilhelms seine Einkünfte bei weitem, und 1849 hatte er gute 50.000 Gulden Schulden⁷⁶ bei einer jährlichen Apanage von knapp 15.500 Gulden. Nachdem kleinere Liegenschaften und das entbehrliche Mobiliar des Schlosses in Mergentheim verkauft worden waren, und König Wilhelm I. mit 6.000 Gulden aus seiner Privatschatulle für die drückendsten Schulden eingesprungen war, verblieben jedoch immer noch knappe 37.000 Gulden an Verpflichtungen⁷⁷. Die Naturaliensammlung im Wert von 100.000 Gulden blieb zwar unverkauft, doch deren *Besitz* wurde *durch die Masseverwaltung* entsprechend *der neuen Pfand=Gesetze* ausgeübt und *als Faustpfand* verwaltet. Für den Fall der Rückkehr des Herzogs sollte *nur der freie Zutritt und die Benützung der Bibliothek gestattet werden, ohne [... ihn] in den wirklichen und freien Besitz zu setzen*⁷⁸. Da man unter anderem das Naturalienkabinett zur Wertfeststellung verzeichnete und schätzte, ist durch den erstellten *Catalog der naturhistorischen Sam[m]lungen* der Bestand desselben nach Sälen exakt nachvollziehbar⁷⁹. Das Naturalienkabinett war zu jener Zeit umfangreicher als die meisten öffentlichen und vermutlich die größte der privaten Sammlungen⁸⁰. In Anbetracht der geschilderten finanziellen Umstände, über die der Herzog natürlich durch seinen Bevollmächtigten in Kenntnis gesetzt wurde⁸¹, hatte er wenig Grund zu einer schnellen Rückkehr. Und so dehnte er diesmal seine Reise bis 1856 aus. Sie ging in das südwestliche Texas, *über das nordamerikanische Hochplateau und die Cordilleras und Mazatlan und Californien, über den Isthmus zurück nach New Orleans*, dann den Mississippi hinauf, nach Chicago und die großen Seen, nach New York, zurück zu den Seen, nach St. Louis, von dort zu den Rocky Mountains und zurück, nach New Orleans; sodann abermals den Mississippi flußaufwärts bis nach St. Louis und zurück, zuletzt nach Alabama und Illinois, und schließlich auf dem Seeweg von New Orleans nach New York und Europa⁸². Auch der Bericht von dieser Reise kam zu Lebzeiten des Herzogs nicht zum Druck. Aufgrund privater Abschriften vor dem II. Weltkrieg gab ihn jedoch

74 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 142. Zur politischen Inanspruchnahme s. auch *K. Floericke*: Aus vergilbten Briefen, in: *Mitteilungen aus der Vogelwelt* 27 (1928), S. 12–14, hier S. 13. Floericke zitiert hier vollständig einen Brief von Herzog Paul Wilhelm an C. L. Brehm, 5. 4. 1845.

75 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 142.

76 HStAS G 283 Bü 3 (*Vermögens Untersuchung*, 7. 8. 1849).

77 HStAS E 55 Bü 492 (Vergleich; wie Anm. 53, S. 1, 2.).

78 Ebd., S. 1.

79 HStAS G 283 Bü 3.

80 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 165.

81 S. Hierzu HStAS E 55 Bü 492 (Hofrat Schumacher an Herzog Paul Wilhelm, 25. 2. 1851).

82 Manuskript *F. Bauser* (wie Anm. 61), S. 3.

Augustin 1986 heraus⁸³. Wie schon während der früheren Reisen verzeichnete und sammelte der Herzog Daten und Objekte. Unter anderem lernte er dabei den später als Schriftsteller sehr erfolgreichen Balduin Möllhausen kennen und reiste mit diesem 1851 eine Zeitlang, eine Episode, die Graf virtuos behandelt⁸⁴.

Nach seiner Rückkehr 1856 widmete sich der Herzog einige Monate der Ordnung der „bis ins Unglaubliche in Bremen angehäuften Sendungen an Kisten, Ballois, Weingeistpräparaten in Fässern usw.“⁸⁵. In Bremen, wo Paul Wilhelm in der Regel seine Amerikareisen begann und auch 1856 wieder beendete, hatte er im Hotel de l'Europe zwei Zimmer gemietet und einen Speicherraum für seine aus Übersee eintreffenden Sammlungen eingerichtet⁸⁶. 1857 kamen z. B. 8.000–10.000 Vogelbälge meist von der Westküste Nord-, Mittel- und Südamerikas in die Sammlung des Naturhistorischen Vereins Bremen, die heute zum Bremer Überseemuseum gehört⁸⁷.

Nachdem er sich in der ersten Hälfte des Jahres 1857 teils in Bremen, teils in Karlsruhe in Schlesien seinen wissenschaftlichen Arbeiten gewidmet hatte⁸⁸, fuhr er erneut von Bremen aus nach New York, von dort nach St. Louis und New Orleans, 1858 den Mississippi und Ohio flußaufwärts bis Cincinnati und dann mit dem Zug nach New York. Im Mai 1858 schiffte er sich von New York nach Melbourne ein, von wo er über Sydney nach Brisbane sowie Ipswich und wieder zurück nach Sydney, Tasmanien und Melbourne fuhr. Ende 1858 brach er von Melbourne nach Ceylon auf, kam im Dezember in Aden an und gelangte über Triest Anfang Januar 1859 in die Heimat⁸⁹. Auch nach dieser fünften Reise traf in Bremen wieder eine bedeutsame Ausbeute ein, zu deren teilweiser Eingliederung in das Kabinett der Herzog bis Ende 1860 mehrmals kurz nach Mergentheim reiste, da er inzwischen seinen Hauptwohnsitz „auf den Besitzungen“ seines Bruders, Herzog Eugen, der 1857 verstorben war, genommen hatte⁹⁰. Die „Paulsburg“, ein Palais, das er sich in Karlsruhe in Schlesien gebaut hatte, wurde erst 1860 fertiggestellt⁹¹. Bei einem seiner Besuche in Mergentheim starb der Herzog innerhalb we-

83 P. W. v. Württemberg: Reisen und Streifzüge in Mexiko und Nordamerika 1849–1856. Hrsg. v. S. Augustin. Mit ethnolog. Anm. von E. Renner, Stuttgart u.a. 1986. – Zur berechtigten Kritik an dieser Ausgabe s. A. Graf: Der Tod der Wölfe. Das abenteuerliche und das bürgerliche Leben des Romanschriftstellers und Amerikareisenden Balduin Möllhausen (1825–1905), Berlin 1991, S. 222 Anm. 230, S. 224 Anm. 274.

84 Ebd., S. 64 ff. – Zu Möllhausen in der Darstellung des Herzogs s. *Paul Wilhelm von Württemberg* (wie Anm. 83), S. 197 ff.

85 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 143.

86 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 143. HStAS G 283 Bü 2 (Schreiben des Präparators Burchartz, 28. 11. 1860).

87 L. Gebhardt: Paul Wilhelm, Herzog von Württemberg, in: *ders*: Die Ornithologen Mitteleuropas. Ein Nachschlagewerk, Giessen 1964, S. 269.

88 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 143.

89 Manuskript F. Bauser (wie Anm. 61), S. 2–3.

90 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 165.

91 *Esbach* (wie Anm. 3), S. 39. Sie wurde, ebenso wie die übrigen herrschaftlichen Gebäude, im 2. Weltkrieg zerstört. Für diese Auskunft danke ich S.K.H. Herzog Ferdinand von Württemberg.

niger Tage an einer Erkältungskrankheit am 25. November 1860 und wurde in der Stuttgarter Stiftskirche beigesetzt⁹².

3. Veröffentlichungen, schriftlicher Nachlaß und Sammlungen

Wie bereits erwähnt, kam aus der Feder des Herzogs zu seinen Lebzeiten nur eine Monographie zum Druck, nämlich der 1828 unvollständig als Probedruck und 1835 vollständig veröffentlichte Bericht über seine erste Amerikareise von 1822 bis 1824⁹³. Die übrigen Veröffentlichungen, nämlich wissenschaftliche Beiträge in Aufsatzform und reisejournalistische Artikel in Zeitungen müssen mühsam ermittelt werden. An wissenschaftlichen Beiträgen in Aufsatzform konnte ich bisher feststellen:

- „Beobachtungen über Zugvögel im Winter 1844–45“⁹⁴;
- „Verzeichniss Central-Africanischer und Nord-Africanischer Vögel, abgebildet in des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg Icones inedit. In den Jahren 1842–1844 aufgestellt. Nach Mittheilungen Sr. Königl. Hoheit an den Herausgeber“⁹⁵.

Weitere kleinere Beiträge könnten sich in den einschlägigen naturwissenschaftlichen Zeitschriften des 19. Jahrhunderts finden.

Einige reisejournalistische Artikel aus den Jahren 1850, 1852, 1854 und 1858 in den bei Cotta erschienenen Zeitungen „Das Ausland“ und „(Augsburger) Allgemeine Zeitung“ hat zum ersten Mal Paul Wilhelms erster, anonym gebliebener Biograph aufgelistet, aus dessen Nekrolog oben bereits mehrfach zitiert wurde⁹⁶. Insgesamt konnte ich bisher folgende reisejournalistische Artikel des Herzogs bibliographieren:

- 1821 „Reise des Herzogs Friederich Paul Wilhelm von Württemberg in Nordamerika. (Noch nicht im Druck erschienen)“⁹⁷;
- 1840 a „Schreiben des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg aus Nubien“⁹⁸;
- 1840 b „Herzog Paul Wilhelm von Württemberg im Fazogl“⁹⁹;
- 1840 c „Reise des Herzogs Paul von Württemberg in die Goldgebiete“¹⁰⁰;
- 1847 „Reise im inneren Afrika im Jahre 1839“¹⁰¹;

92 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 165.

93 S. o. und Anm. 19.

94 Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg 1 (1945), S. 127–128.

95 *Naumannia* 7 (1857), S. 432–435.

96 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 142, 143.

97 *Das Ausland* (1828), S. 1081–1084, 1085–1087.

98 *Allgemeine Zeitung/Beilage* (1840), S. 521–522, 529–530.

99 *Ebd.*, S. 1401–1402.

100 *Ebd.*, S. 2721–2722.

101 *Sonntagsblätter* (Wien) 6 (1847), S. 151–153, 199–204, 249–252.

- 1850 „Chronik der Reisen. Reise von Texas nach West Mexico“¹⁰². Die Angabe des *Anonymus* für 1852¹⁰³ konnte ich noch nicht verifizieren.
- 1854 „Aus einem Schreiben Sr. Hoheit des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg an einen Naturforscher in der ‚Heimat‘“¹⁰⁴.
- Die Angabe des *Anonymus* für 1858¹⁰⁵ konnte ich noch nicht verifizieren. Auch über die Reisen des Herzogs wurde in den Zeitungen berichtet. Doch um diese Notizen zu finden, bedarf es der aufwendigen Suche. Es erschien beispielsweise:
 - 1839 in der „Allgemeinen Zeitung“, unter der Überschrift „Syrien und Aegypten [...], Alexandria, 6. Nov.“ folgender Hinweis:
 „Mit dem letzten französischen Paketboote kam der Prinz Paul Eugen [sic!] von Württemberg hier an. Dieser rühmlich bekannte und unermüdete Naturforscher wird nur einige Tage hier verweilen; er ist beim Grafen Medem abgestiegen; wie man sagt, begibt er sich nach Abyssinien über Cosseir und Massauwa. Mit demselben Dampfboote kam von Marseille Horace Vernet hier an; wahrscheinlich sucht derselbe im classischen Aegypten und Syrien neue Inspirationen für sein ausgezeichnetes Talent“¹⁰⁶;
 - 1840 ebenfalls in der „Allgemeinen Zeitung“, unter der Überschrift „Oesterreich. [...], Wien, 4. Sept.“ eine Notiz, die ausschließlich dem Herzog galt:
 „Der Herzog Paul Wilhelm von Württemberg ist über Konstantinopel nach Wien gereist und bereits daselbst eingetroffen. Der Herzog hat vom Fazoglu aus die reichen Goldminen des Bertat und Kamamil besucht und ist mit der ihn begleitenden Expedition unter Ferhad Bey bis in die bisher völlig unbekanntenen Gebirge von Fakarno und Sude eingedrungen. Der Herzog hat den Reichthum der Cascalthos dieser Gegend durchaus nicht übertrieben gefunden, und schließt sich in dieser Hinsicht vollkommen der Meinung von Russegger und Boriani an, in deren Berichten an den Vicekönig keineswegs zuviel gesagt ist. Nicht genug kann der Reisende die üppige Vegetation dieser mit Urwäldern bedeckten Länder Zentralafrica's, sowie überhaupt den Reichthum derselben in allen Classen des Thierreichs preisen. Seinen Rückweg nahm der Herzog meist zu Land und beschreibt die Hitze während der Monate April und Mai als beinahe unerträglich. Er traf mit der Expedition des Selim Kapitana zusammen, deren glückliche Resultate bei Erforschung des Bahr ab Abiad schon bekannt sind, und war so glücklich einen großen Theil der naturhistorischen und ethnographischen Sammlung derselben zu acquiriren. Der Herzog besuchte die von Caillaud entdeckten Trümmer von Masurat und die Pyramiden von Assur, deren Aehnlichkeit mit den altägyptischen nicht zu verkennen ist“¹⁰⁷.

102 Das Ausland 23 (1850), S. 623–624, 628, 632, 635–636, 639–640.

103 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 142.

104 Ebd.; Allgemeine Zeitung/Beilage (1854), S. 4633–4634

105 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 143.

106 Ebd. (1839), Nr. 335, S. 2679.

107 Allgemeine Zeitung (1840), S. 2031.

Selbstverständlich berichteten auch ausländische Blätter über Paul Wilhelm, so z. B. am 13. Dezember 1830 „Le Courier“ in New Orleans unter dem Titel „Suite du voyage du prince de Wurtemberg“, und im Dezember 1858 „The Polyglot News Letter“ in Melbourne unter dem Titel „A Distinguished Visitor“¹⁰⁸.

Es sind somit die Zeitungen, in denen sich das publizistische Leben des Herzogs (aktiv: durch eigene Artikel; passiv: durch Artikel über ihn) dokumentierte, und man muß sich schon der Mühe unterziehen, in diesen Medien auf die Suche zu gehen. Die Vermutung, er habe „[a]n schriftstellerischer, wissensch[aftlich] auswertender Tätigkeit ... keine Freude“ gehabt¹⁰⁹, ist unberechtigt. Dies zeigt sich auch an dem 16 Seiten umfassenden Verzeichnis des schriftlichen, 1944 fast völlig verbrannten Nachlasses Paul Wilhelms, das Friedrich Bauser maschinenschriftlich mit der Überschrift „Katalog der Handschriften“ anfertigte¹¹⁰. Der Nachlaß enthielt neben den Reisetagebüchern auch hunderte von Zeichnungen, sowie Druckmanuskripte, enthaltend Abschnitte der Reisen in den Sudan (1839–40) und der dritten (1849–56) und vierten Reise (1857–59) nach Amerika bzw. Australien¹¹¹, was beweist, daß der Herzog deren Veröffentlichung plante. In einer Verfügung (New Orleans, vom 15. 3. 1858) bestimmte Paul Wilhelm, daß nach seinem Tod seine Reiseaufzeichnungen aus den Jahren 1850–58 an Theodor von Plieninger zu gehöriger Bearbeitung und Herausgabe übergeben werden sollen¹¹². Der bekannte Paläontologe Plieninger, der wie der Herzog der Stuttgarter Freimaurerloge „Zu den 3 Cedern“¹¹³ angehörte und von 1848 bis 1864 Meister von Stuhl (d. h. Vorsitzender) dieser Loge war¹¹⁴, bearbeitete diese Aufzeichnungen mit großer Akribie, nachdem der Cotta-Verlag die Veröffentlichung 1862 zugesagt hatte, und sandte sie 1865 ein¹¹⁵. Da das Manuskript jedoch doppelt so umfangreich war, wie ursprünglich verabredet, schickte der Cotta-Verlag das Manuskript aus Mangel an Kapazität an Plieninger zurück¹¹⁶. Ob es heute noch in einem Privatarchiv existiert, ist unbekannt.

1876 schenkte Herzog Maximilian von Württemberg, der Sohn Paul Wilhelms, den schriftlichen Nachlaß seines Vaters an die damalige Königliche Hofbibliothek, die heutige Württembergische Landesbibliothek in Stuttgart¹¹⁷. Dort lag er *als noch*

108 Fotoabzüge von Aufnahmen dieser Artikel, auf denen allerdings z. T. Seitenzählung bzw. Datum abgeschnitten sind, befinden sich in der schon mehrfach erwähnten, zum Nachlaß des Herzogs gehörenden, noch unkatalogisierten Schachtel: Nachlaß (wie Anm. 10), darin: Umschlag *Zeitung. Artikel von und über ihn*.

109 Gebhardt (wie Anm. 87), S. 269.

110 Nachlaß (wie Anm. 10).

111 F. Bauser: Katalog der Handschriften (wie Anm. 10), S. 14–15.

112 HStAS G 283 Bü 2.

113 K. Stempfle: Geschichte der Freimaurerloge Zu den 3 Cedern i. O., Stuttgart 1974, S. 27, 28.

114 Ebd., S. 28.

115 HStAS E 14 Bü 128 (Th. von Plieninger an Kabinettschef von Egloffsheim, 12. 7. 1865).

116 Deutsches Literaturarchiv Marbach am Neckar / Cotta-Archiv, J. G. Cotta an Herzog Maximilian von Württemberg, 10. 5. 1865.

117 F. Bauser: Katalog der Handschriften (wie Anm. 10), S. 15.

unkatalogisiertes Depot, bis er beim Lufangriff der Nacht vom 12. zum 13. Sept. 1944 fast vollständig verbrannte¹¹⁸; erst 1963 wurden drei zerstört geglaubte Tagebücher von insgesamt 184 Blättern aus der Zeit von 1852–53 wieder aufgefunden¹¹⁹. Daß der Nachlaß vor seiner nahezu vollständigen Vernichtung überhaupt noch – zum ersten und letztenmal – gesichtet und verzeichnet wurde, ist indirekt der Familie jenes oben bereits erwähnten Halbindianers Baptiste Charbonneau zu verdanken, den Paul Wilhelm 1824 von seiner ersten Reise für einige Jahre mit nach Europa gebracht hatte. Nachkommen Charbonneaus berichteten fast hundert Jahre später nämlich, Baptiste sei mit nach Europa genommen worden, und die amerikanische Historikerin Grace Raymond Hebard gewann durch Vermittlung des amerikanischen Generalkonsulats 1929 den Archivar Friedrich Bauser, der in der damaligen Württembergischen Staatsbibliothek auf der Suche nach Äußerungen des Herzogs zu Baptiste dessen unkatalogisierten Nachlaß sichtete, ordnete, verzeichnete und teilweise exzerpierte¹²⁰. Nach dem Weltkrieg, als der Nachlaß bereits fast komplett verbrannt war, kaufte dann die Württembergische Landesbibliothek Bausers mehrbändige Exzerpte und auch die dazugehörigen Aufzeichnungen im Jahr 1956 von seinem Schwiegersohn¹²¹.

In den 1930er Jahren fertigte allerdings eine Reihe von amerikanischen Wissenschaftlern auszugsweise Mikrofilme des damals noch existenten Nachlasses an. Diese befinden sich teilweise bis heute in der Lovejoy Library / University of Southern Illinois, Edwardsville, Ill.¹²². 1983 sandte die Lovejoy Library etwa 700 Abzüge der seinerzeit von Charles L. Camp angefertigten Filme an die Württembergische Landesbibliothek. Sie befinden sich in der noch unkatalogisierten Schachtel, die dem Nachlaß des Herzogs beigelegt wurde, in provisorisch beschriebenen Umschlägen. Die Abzüge stammen unter anderem von Skizzen, die Indianer darstellen. In einem weiteren Umschlag befinden sich außerdem Photokopien von zahlreichen Briefen Paul Wilhelms an seine uneheliche Tochter Pauline Teichmann, die einer anderen Provenienz zugehören¹²³. 1968 kaufte die Württembergische Landesbibliothek aus Privatbesitz einen *Naturhistorische[n] Atlas. I. Africannische Section* aus dem Besitz des Herzogs. Er enthält 96 Aquarelle von Tieren und Pflanzen des Sudan, den er 1839–40 bereist hatte. Die Aquarelle stammen meist von dem Mergentheimer Künstler Josef Ludwig Roßhirt¹²⁴. Im Staatlichen Museum für Naturkunde in Stuttgart existieren außerdem die sog. *Icones ineditae*, bestehend aus dem *Atlas Säugthiere* und *Atlas Vögel*. Die Atlanten beinhalten un-

118 WLBSt / HS Repertorium: Cod. hist. fol. 887f. (Vorbemerkung zu Cod. hist. fol. 1012).

119 Ebd. (Vorbemerkung zu Cod. hist. fol. 1012 D).

120 Hebard (wie Anm. 31), S. 18–19. – F. Bauser: Einteilung des Werkes (wie Anm. 61), fol. 16v–17r.

121 WLBSt (wie Anm. 118).

122 Graf (wie Anm. 83), S. 222–223.

123 Zur Sendung der Abzüge s. Nachlaß (wie Anm. 10), darin: (lose) Lovejoy Library an WLBSt, 17. 10. 1983.

124 WLBSt Cod. med. et phys. fol. 55. Zur Beschreibung desselben s. auch das entsprechende Repertorium: Cod. Med. Et phys. Cod. Orient. Cod. Cam. Et oec., fol. 55v.

gebundene Aquarelle von nordamerikanischen Tieren, die von Balduin Möllhausen stammen dürften¹²⁵. Die *Icones ineditae* hatte seinerzeit das Stuttgarter Linden-Museum an das Naturkundemuseum weitergegeben¹²⁶.

Die naturwissenschaftlichen und ethnographischen Sammlungen des Herzogs blieben zwar auch nicht vereint erhalten, doch im Gegensatz zum schriftlichen Nachlaß sind größere Teile derselben bis heute existent. Der Herzog führte zwar wissenschaftlich bearbeitete Kataloge, doch diese wurden „wegen der Masse des immer wieder aufs Neue Einzureihenden, nie abgeschlossen [...], und daher stets von der Veröffentlichung zurückbehalten“¹²⁷. Von der Naturaliensammlung wurde, ebenso wie vom Herbarium und der Bibliothek, 1850 ein Katalog zur Wertfestsetzung für die Schuldenbegleichung angefertigt, als Paul Wilhelm im Ausland forschte. Diese handschriftlichen Kataloge existieren bis heute im Hauptstaatsarchiv Stuttgart¹²⁸. Ein Katalog der ethnographischen Sammlung aus der Zeit vor dem Tod des Herzogs, also vor 1860, ist bisher nicht bekannt.

Die Naturhistorische und ethnographische Sammlung blieben nach dem Ableben Paul Wilhelms zunächst für einige Jahre im Mergentheimer Schloß. Verhandlungen über die Übernahme des Naturalienkabinetts von staatlicher Seite gab es spätestens seit Anfang 1861¹²⁹. Das Naturalienkabinettt überprüfte Ferdinand Krauss vom Königlichen Naturalienkabinettt in Stuttgart in den Jahren 1861 und 1868¹³⁰. Ein Verkauf der herzoglichen Sammlungen nach Stuttgart scheiterte 1866, weil Herzog Maximilian seinem Vater versprochen hatte, die Sammlungen *nur im Ganzen zu veräußern*¹³¹. Trotzdem fehlte beim zweiten Besuch von Krauss 1868 *sehr vieles von dem Bestand* und war an einzelne Personen veräußert worden¹³². Als im selben Jahr das Mergentheimer Schloß zur Kaserne umgebaut wurde, verlagerte man schließlich das ganze Naturalienkabinettt in die Nebengebäude der Schloßanlage¹³³. Was mit der ethnographischen Sammlung passierte, ist nicht über-

125 Staatliches Museum für Naturkunde. Stuttgart / Archiv; C. König: Forschungsreisende und ihre Verdienste um den Aufbau der zoologischen Sammlung, in: Aus der Geschichte des Stuttgarter Naturkundemuseums, Stuttgart 1991, S. 21–37, hier S. 24.

126 StadtA Bad Mergentheim Rep. 255a Herzog Paul (Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart an Dr. Meiner, 2.5.1973).

127 *Anonymus* (wie Anm. 2), S. 165.

128 HStAS G 383 Bü 3. Zwei gedruckte Beschreibungen verzeichnen nur einen kleinen Teil der ornithologischen Bestände des Herzogs. S. hierzu [G. Harlaub]: Die wissenschaftliche Ausbeute der neuesten Reiseunternehmung des Herzogs P. W. V. Württemberg, in: Journal für Ornithologie (1856), S. 336, sowie M. Th. v. Heuglin: Ueber die ornithologischen Arbeiten des Herzogs Paul Wilhelm von Württemberg, während seiner Reise in die oberen Nil-Länder, in: Journal für Ornithologie 15 (1867), S. 289–304.

129 Staatliches Museum für Naturkunde Stuttgart / Archiv, Akte „Herzog Paul Wilhelm von Württemberg“ (Ministerium des Kirchen- und Schulwesens an die Direktion der wissenschaftlichen Sammlungen, 18. 3. 1861).

130 Ebd. (Zoologisches Institut der Universität Tübingen an das Naturalienkabinettt, 26. 1. 1911).

131 Ebd. (Hofrat Schumacher jun. an die Wissenschaftlichen Sammlungen, 1. 2. 1866).

132 Zoolog. Institut (wie Anm. 130).

133 HStAS E 271c Bü 1877 (Schreiben der Kasernenverwaltung Stuttgart, 11. 11. 1868).

liefert. Im Jahr 1890, zwei Jahre nach dem Tod von Herzog Maximilian, befand sich die Naturaliensammlung in Regensburg, wo Sohn und geschiedene Frau von Paul Wilhelm ja ihren Hauptwohnsitz besaßen. Zumindest große Teile der Naturaliensammlung kamen dann an das Zoologische Institut der Universität Tübingen¹³⁴. Von dort aus gelangte 1937 wiederum das meiste ans Stuttgarter Naturalienkabinett bzw. Naturkundemuseum¹³⁵, das jedoch bereits früher Objekte erworben haben dürfte und bis heute noch einige hundert Präparate von ausgestopften Vögeln besitzt¹³⁶. Herzog Paul Wilhelm zählt deshalb zu den wichtigsten Beiträgern in der Geschichte dieses Museums¹³⁷. Es befinden sich jedoch auch in anderen Museen Bestände aus der herzoglichen Naturaliensammlung, so z. B. im Bremer Überseemuseum¹³⁸, und zweifellos unter anderem in ausländischen Museen in Wien und St. Petersburg¹³⁹.

Die ethnographische Sammlung Paul Wilhelms, einmal bezeichnet als das *indianische u[nd] morgenländische Kabinet*, wurde nach seinem Tod 1860 in Mergentheim *versiegelt*¹⁴⁰. Im Linden-Museum Stuttgart befindet sich ein 24 Blätter umfassendes sog. *Reisenotizbüchlein des Herzogs Paul von Württemberg*¹⁴¹. Es handelt sich hier um einen Katalog nordamerikanischer Ethnographica, bestehend aus meisterhaft ausgeführten Zeichnungen nebst detaillierter handschriftlicher Beschreibungen¹⁴². Der Katalog, der aus den 1860er Jahren stammen dürfte¹⁴³, zeigt jedoch nicht die Handschrift des Herzogs, und der tatsächliche Zeichner und Autor ist bis heute unbekannt. Ein gedruckter Katalog, der wohl die vollständige ethnographische Sammlung des Herzogs auflistet, ist vermutlich vor 1867 entstanden, dem Jahr, in dem die Königliche Ethnographische Sammlung in Berlin, das heutige Völkerkundemuseum, einem Leopold Metzler in Sobernheim bei Bad Kreuznach über 20 Americana abkaufte, die bis zur Gegenwart zum wertvollsten Bestand dieser Institution gehören¹⁴⁴. Ein Exemplar dieses anonym erschienen Katalogs mit dem Titel „Ethnographische Sammlung. Gesammelt von Sr. Königl. Hoheit Herzog Paul von Württemberg“ befindet sich noch im Archiv des Berliner Völkerkundemuseums¹⁴⁵. Er umfaßt 14 Seiten, verzeichnet in Kurzform 307 Positionen und stellt ein Württembergicum allerersten Ranges dar. In den Erläuterun-

134 Zoolog. Institut (wie Anm. 130).

135 Staatl. Museum/Akte (wie Anm. 129) (Kultministerium an Naturaliensammlung, 18. 3. 1937).

136 *König* (wie Anm. 125), S. 24.

137 Ebd., S. 23.

138 S. Hierzu oben.

139 Vgl. *Anonymus*, Reise des Herzogs Paul von Württemberg in die Goldgebiete, in: *Allgemeine Zeitung / Beilage* 7. 12. 1840, Nr. 342, S. 2721–2722, hier S. 2722 Anm.*.

140 HStAS G 283 Bü 10 (Verlassenschafts- und Obsignationsprotokoll, 12. 12. 1860, fol. 15v).

141 Linden-Museum Stuttgart, Inv. – Nr. 96838.

142 Eine Seite daraus ist abgebildet in: *Schulze-Thulin* (wie Anm. 30), S. 7.

143 Für diese Auskunft danke ich Herrn Kilian Klann, Berlin.

144 *Krickeberg* (wie Anm. 30), S. 11.

145 Völkerkundemuseum Berlin, Signatur: E 104 / 67. Für die Überlassung einer Kopie danke ich ganz herzlich Herrn Dr. Rolf Krusche, Museum für Völkerkunde Leipzig.

gen erscheint der Herzog sowohl in der 1. als auch in der 3. Person¹⁴⁶. Die Namensform „Paul“ auf dem Titelblatt deutet zweifelsfrei darauf hin, daß der Herzog nicht selbst als Autor fungierte, denn er wählte in der Regel die Namensform „Paul Wilhelm“ und hätte außerdem Orts- und Jahresangabe nicht vergessen. Vermutlich handelt es sich um einen eilig erstellten Verkaufskatalog, allerdings ohne Wertangaben.

Im Jahr 1900 gelangte durch Schenkung der Witwe von Herzog Maximilian die „Sammlung Hermine, Herzogin von Württemberg“ in das heutige Linden-Museum. Die Sammlung umfaßt Americana und Africana¹⁴⁷. Während die Americana-Sammlung bereits publiziert wurde, da auch sie absolute Spitzenstücke enthält¹⁴⁸, harret die Africana-Sammlung noch ihrer Veröffentlichung¹⁴⁹. Die von Herzogin Hermine geschenkte ethnographische Sammlung kann sich zuvor eigentlich nur, so wie die Naturaliensammlung, in Regensburg befunden haben. Zweifellos gehören auch Ethnographica Paul Wilhelms zum Bestand weiterer Museen, doch dies muß eigens noch verifiziert werden.

4. Schlußbemerkung

Wie bereits in der Vorbemerkung erwähnt, sind Leben und Werk Paul Wilhelms von Württemberg nur interdisziplinär angemessen zu würdigen. Das Deutschordensmuseum in Bad Mergentheim plant in den nächsten Jahren eine Ausstellung über den Herzog. Man kann dieses Vorhaben nur wärmstens unterstützen.

146 Ebd., S. 4 (Nr. 22), S. 8 (Nr. 133) u. a.

147 Für diese Auskunft danke ich meinem Mann, Dr. Hermann Forkl, Linden-Museum Stuttgart.

148 Schulze-Thulin (wie Anm. 30.). Eine neue Monographie über die Americana-Sammlung insgesamt erscheint voraussichtlich 1998; es handelt sich um *K. Klann: Die Sammlung indianischer Ethnographica aus Nordamerika des Herzogs Friedrich Paul Wilhelm von Württemberg* (im Druck).